

Was sagt die Interessenvertretung?

Franz Titschenbacher^{1*}

Die Milchwirtschaft ist für die Steiermark aus wirtschaftlichen, ökologischen aber auch gesellschaftlichen Gründen von besonderer Bedeutung. In rund 4.900 bäuerlichen Familienbetrieben stehen 80.000 Milchkühe, die 540.000 Tonnen Milch produzieren und davon 490.000 Tonnen an die heimischen Milchverarbeiter anliefern.

Die steirische Milch ist ein typisches Produkt des Berggebietes. 80 Prozent der in der Steiermark erzeugten Milch wird auf Bergbauernbetrieben der Zone 1 bis 4 erzeugt. Damit ist die Milchwirtschaft nicht nur wichtig für die Einkommensbildung in der Bergbauernregion, sondern hat auch besondere Bedeutung in ihrer Funktion als Pfleger der Wiesen und Almen in dieser sensiblen Region. Sie ist ein entscheidender Faktor zur Erhaltung der Kulturlandschaft als wichtige Basis des Tourismus in unserem Land.

Der Strukturwandel unter den steirischen Milchbetrieben ist beträchtlich. Die Zahl der Betriebe mit Milchlieferung hat sich in der Steiermark seit dem EU-Beitritt von über 13.000 auf nunmehr unter 5.000 Betriebe um mehr als 60 Prozent verringert. Im gleichen Zeitraum hat sich aber die Milchlieferung je Betrieb von 32.000 Kilogramm auf rund 100.000 Kilogramm verdreifacht.

Dieser Strukturwandel stellt die heimischen Milchbetriebe vor beträchtliche Herausforderungen. Notwendige Investitionen in Stallerweiterungen und Stallneubauten sind nicht nur eine große finanzielle Belastung, sondern bilden immer öfter Reibungsflächen mit der nicht bäuerlichen Bevölkerung. Die Bäuerinnen und Bauern stoßen zunehmend auch auf bürokratische Hürden, die eine Weiterentwicklung massiv erschweren oder gar unmöglich machen. Hier brauchen wir Anpassungen und Rechtssicherheit bei Baugesetz und Raumordnung.

Der Milchpreisverfall der letzten Jahre hat viele Milchbetriebe an den Rand der wirtschaftlichen Existenz gebracht. Nicht wenige haben die Milchviehhaltung aufgeben müssen. Oft sind gerade jene Betriebe, die in die Zukunft investiert und große Investitionsschritte gesetzt haben, finanziell massiv unter Druck geraten.

Es ist daher für die Zukunft notwendig, wieder stabilere, wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die für den einzelnen Betrieb mehr Planungssicherheit erlaubt. Von der extremen Volatilität des Milchmarktes der letzten Jahre profitieren auf internationaler Ebene vor allem Spekulanten

auf Lebensmittel Spotmärkten, der einzelne Bauer droht auf der Strecke zu bleiben. Marktabsicherungsmodelle sind daher zu entwickeln und umzusetzen.

Seitens der EU-Kommission erwarten wir ein proaktives Handeln. Es müssen die für die Marktstabilisierung zur Verfügung stehenden Instrumente, wie die Unterstützung der privaten Lagerhaltung und der Interventionsankäufe, zeitgerecht aktiviert werden und nicht erst dann, wenn bereits sprichwörtlich Feuer am Dach ist.

Grundsätzlich positiv ist der neue Ansatz zu werten, im Bedarfsfall die Milchlieferungsreduktion durch finanzielle Anreize zu fördern. Allerdings muss das zu einem frühen Zeitpunkt dann erfolgen, wenn sich die Marktverwerfungen abzeichnen und nicht erst dann, wenn die Krise bereits voll ausgebrochen ist oder sich gar schon wieder aufzulösen beginnt.

Bezüglich der Ausrichtung am österreichischen Markt sind wir mit unseren Milchprodukten gut positioniert. Österreich punktet am Heimmarkt mit absoluten Qualitätsprodukten und Alleinstellungsmerkmalen, wie der gentechnikfreien Produktion und der Heu- oder Biomilch. Dieser Auftritt international prämiierter Spezialitäten muss auch im Ausland intensiv beworben werden. Daher ist es notwendig, vor allem auf den europäischen und internationalen Märkten zusätzliche Anstrengungen und Marketingmaßnahmen zu setzen, um die Exporte in diese Länder anzukurbeln. Dafür müssen die Kräfte gebündelt werden. Die heimische Agrarpolitik setzte in den letzten Monaten wichtige Impulse für Drittlandmärkte. Schlussendlich muss aber die gute Kooperation zwischen den Wirtschafts- und Branchenverbänden, der Außenwirtschaft der Wirtschaftskammer, der AMA-Marketing und der Veterinärverwaltung weiterentwickelt werden, um diese Exportaktivitäten voranzutreiben.

Eine besondere Bedeutung für die Milchbauern kommt dem heimischen Lebensmittelhandel zu. Die in Österreich extreme Konzentration auf drei Ketten, die 88 Prozent des gesamten Umsatzes im Milchbereich verantworten, versetzt unsere Milchvermarkter in eine Position der Abhängigkeit. Es liegt daher nicht zuletzt an den Verantwortlichen des Lebensmittelhandels, die preislichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass auch in Zukunft in unserem Land eine gesunde Milchwirtschaft mit bäuerlichen Familienbetrieben bestehen kann.



¹ Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, A-8010 Graz

* Ansprechpartner: Ök.-Rat Franz Titschenbacher, praesidium@lk-stmk.at